

Bemerkungen über einige Melolonthen.

Von Med. Dr. *Carl Amerling* in Prag.

In dem Haushalte der Natur scheint dem socialen Melolonthen-Geschlechte eine wichtige Rolle übertragen zu sein. Auf meinen Wunsch, die Daten über dieses Geschlecht und besonders über *Melolontha* (*horticola*, *vitis*, *fullo* etc.) zu sammeln, hat mir Hr. *Leopold Kirchner* in Kaplitz Folgendes aus seinen reichhaltigen 25-jährigen Tagebüchern mitgetheilt: „Der *Maikäfer* (*Melolontha vulgaris*) hatte vor drei Jahren (1859 ?—60 ?) die *Leinfelder* um Kaplitz hart zugerichtet; sie blieben am Wachstum zurück, nicht nur erreichte der Lein eine geringe Höhe, sondern auch die sonst so gut ausgebildeten Kapseln hatten das Aussehen einer zu frühzeitigen Reife; denn die darin enthaltenen Körner waren durch eine kleine weissliche Larve — von hiesigen Leinbauern der „weisse Wurm“ genannt — ihres Markes beraubt, ohne dass die Kapseln eine äusserliche Verletzung zeigten. Das Insect, das aus dieser Larve entstand (eigentlich ich erzog), war der *Maikäfer*, dessen Engerlinge sich anfänglich, als der Lein noch niedrig war, in der Erde befanden, und später am Halme zur Kapsel hinaufkrochen, wo sie drinen ihre Verwüstung anstellten. Sie wirkten demnach *doppelt* schädlich; denn einerseits hielten sie die volle und gute Keimung der Samen auf, und höhlten schon viele Körner in der Erde aus, und krochen anderseits auch aus der Erde hervor, und krochen am Stängel — gleich nach der Blüthezeit — hinauf zu den grünen Kapseln. — Vom *Junikäfer* (*Melolontha solstitialis*) beobachtete ich ebenfalls eine doppelte Verwüstung. Nicht nur sitzt er als ausgebildetes Insect während der Blüthezeit des Roggens in oft *erstaunlicher Menge* an den Aehren, zernagt dort sämtliche *Blütenorgane* (?), wodurch die Körnerbildung beeinträchtigt wird, sondern ich sah auch seine Engerlinge die Wurzeln der Roggenhalme angehen. Es war demnach der Schaden, den dieser Käfer anrichtete, ein ebenfalls doppelter. — Doch die *Melolontha* hat Parasiten, und zwar:

„1. Die Larven beherbergen im Blinddarm einen Eingeweidewurm, ja oft in unendlicher Anzahl, welchen *Dujardin* (Hist. nat. des Helminth.) *Mermis nigrescens* nennt; besonders fand ihn dieser Naturforscher in den Larven der *Melolontha vulgaris*. Ich selbst habe diesen Wurm noch nicht auffinden können.“

„2. Eine Diptern-Larve, die sich schnell verpuppte und dem Genus *Leptis* Meig. angehört, habe ich recht oft schon am *Maikäfer* beobachtet und zwar zwischen dem Kopf und Halsschild.“

„3. Endlich werden die Engerlinge dort, wo *Lytta vesicatoria* vorkommt, von den Larven aufgefressen.“

Es verdient bei *Melolontha solstitialis* bemerkt zu werden, dass einige erfahrene Aerzte (Vergl. Kircheisen: Beobachtungen über das Mutterkorn und dessen Entstehung, Altenburg 1800) die in früheren Jahrhunderten merkwürdig und eingreifend aufgetretene *Kriebelkrankheit* oder Raphanie mit dem Mutterkorn (*Scelerotium clavus*) und dieses mit dem Anstich (?) vollsaftiger Halme dach *Scarabaeus solstitialis* zusammenbringen. Wir kennen durch *Tulasne* und *Kühn* bereits die sehr merkwürdige Natur des Mutterkornes, nämlich als eines Vorbereitungs- und Winterzustandes des Schwammes *Claviceps purpurea*, einer Keulensphärie, welche um Prag (26. Mai) um 5 Tage früher die zweiten Sporen stäubt, als das *Secale cereale* blüht (bei Prag den 1. Juni durchschnittlich) und folglich leicht mit den linienförmigen Sporen der *Claviceps* bestäubt werden können. Doch erscheint das Mutterkorn im Ganzen bei uns selten, so dass selbst die von *Kühn* aus 20 Sphären eines Mutterkornes berechneten, anderthalb ($1\frac{1}{2}$) Millionen Sporen bei aller winzigen Kleinheit *) und unbeschreiblicher Windleichtigkeit in den selbst kleinsten Luftzügen nicht viel hilft.

Es scheint, dass noch andere Umstände sich zugesellen müssen, damit ein häufiges Mutterkornjahr mit sogenannten stinkenden Nebeln eintrete und zwar manche Jahre (welche?) mit der häufigen Erscheinung der *Melolontha solstitialis*, die bei uns als Reserve vom 22. Juni bis 29. Juli aus der durchstäubten Felderde emporkommt, an die Halme emporkriecht und hiebei als eine Art „*Caprificator*“, wie bei den Orchideen, den Obstarten durch Bienen, Physapen, Nitidulen, *Cynips psenes* udgl. zur Verderbniss der Kornkörner, besonders zur ersten Fructification beiträgt.

Doch diese Complexfunctionen bedürfen noch einer näheren, sehr fleissigen Beobachtung, und dieses um so mehr, als wir gar nicht wissen, welche Erscheinungs- und Verheerungszeiten die Spermoeidie und die Kriebelkrankheit besitzen, die erst 1736 — 37 unter dem berühmten böhmischen Arzte *Jan Ant. Scrinici* in der Gegend des Riesengebirges, in 13 Orten der Herrschaft Wartenberg und Niemes wüthend, mehr als 600 Menschenleben, besonders Kinder, vernichtete. Auch die Herrschaften Reichstadt und Hoheneibe wurden stark heimgesucht und die Krankheit selbst von dem genannten Arzte beschrieben. Doch dieses betrifft nur unser Vaterland, aber die Weltgeschichte kennt die Raphanie seit dem „schwarzen Tode“, der mehr als 100 Jahre die Menschheit heimsuchte, ihre Schicksale in ein ganz neues unerwartetes

*) 300fache mikroskopische Vergrößerung einer *Claviceps*-Spore zeigt dieselbe erst so gross wie ein feines aber keimbare Strichelchen.

Geleise brachte und seit 1431 der Kriebelkrankheit bis zum Jahre 1736 Platz machte. Auch hier fing die Kriebelkrankheit mit den fast unerklärlichen Kinderfahrten an (20.000 wanderten westlich nach St. Michel), varirte oder metamorphosirte mit dem englischen Schweiss, mit der Rachitis, Scrophulose, englischen Krankheit, beunruhigte vielfach körperlich und geistig die ganze europäische Welt und wich nach und nach vor der in Hindostan anfangenden Cholera (1770) und der Hundswuthepidemie in Europa, besonders in Frankreich, u. a. m., über welchen Gegenstand wir auf die Lehre von den Epidemien verweisen. Es sind dieses in der strengen Wissenschaft noch ganz brach liegende Seiten der Natur, deren Erforschung man aber auf keinen Fall verkennen kann; denn noch immer wühlt der Weltgeist wie ein tüchtiger Maulwurf unter der Erde, wie Hegel sagt, und noch Niemand weiss, wo und wann er seine Haufen aufwirft, nachdem er Alles unterminirt hatte. Nimmer ruht er und gar oft findet man seine Spuren, wie wir eben jetzt mehr und mehr sehen, in den kleinsten, unscheinbarsten Naturwesen, als da sind die kleinsten Anfänge der Pflanzen- und Thierwelt: Diatomaceen, Pilze, Infusorien, Korallenthierchen, Foraminiferen, Gregarinen, Trichinen, Mermiden etc.

Was die Melolonthe: *Phyllopertha horticola* betrifft, so ist sie längst in den Birkenwäldungen als Blattverderberin bekannt und hat auch hienach von den neueren Schriftstellern ihren Genus-Namen *Phyllopertha* erhalten. Von dieser *Melolontha* ist es nun festgestellt, dass sie den Weingärten Melnik's unter dem Namen „švadlenky“ (Nähterinen) längst bekannt ist. Die Blätter werden durch sie mit Ausnahme der Rippen und Ränder ganz zerfressen, jedoch nicht alle Jahre. Die Wiedererscheinungsjahre kennt man bisher nicht, auch sind die vergangenen fast gar nicht angemerkt gefunden worden, so wie ihr Reservort, vermuthlich ursprünglich Birkenwälder und nicht Obstgärten, unbekannt; auch der Erscheinungstag im Jahre, die Dauer, der Verschwindungstag sind weder einzeljährig noch in Durchschnitten bekannt; was auch von ihren Feinden, Clienten etc. seine volle Geltung hat.

Melolontha Fullo findet sich auch in den Weingärten Melnik's, aber nur als Hochzeitsgast aus seinen Kieferwäldern (so z. B. bei Melnik, Libochovic, Raudnic, Leitmeritz, Žernosek?), die er oft strichweise ganz abfrisst, und folglich sich ganz ähnlich benimmt, wie der am Rhein seit vielen Jahren 1750—56—88 sehr gefürchtete *Rhynchites Betuleti*, der eigentlich Birkenwälder bewohnt, in manchen Jahren (welchen Turnusjahren und Tagen?) aber zuerst die Obstgärten besucht, hier als Zweigabstecher fungirt und endlich als *Rebenstecher* (*Coupe bourgeois*, *Tagliadizzo* der Italiener) ganze Weingärten, besonders alte Reben, für ein Jahr vernichtet.

Alle diese Gegenstände und Fragen über *Melolontha* sind sehr wichtig, aber noch der Zukunft zur Erforschung überlassen; wozu auch die Frage

gehört, ob die *Anomala vitis*, eigentlich häufig in Niederösterreich und Ungarn, sich bei uns in Böhmen nur in bisheriger Reserve oder nur als verfliegen, also gar nicht vorfindet. Die an einem, dem Herrn Kirchner zugesandten Exemplare von M. Fullo gefundenen 4—5 cierchen-ähnlichen, am Bauche angeklebten Parasiten hat Derselbe unmassgeblich für eingekapselte *Anquilulla gracilis* zu bestimmen versucht, also weder für *Ixodes*, noch *Chermes*, *Coccus*, *Leptis*-Puppen etc., worüber aber Schreiber dieses später ausführlicheren Bericht erstatten wird, bis nur mehrere Exemplare von derartig behafteten Fullonen aus jener Gegend werden erhalten sein. Auch dieser zeitweilige Kieferwaldverderber wird kaum in den Weingärten glimpflicher verfahren, wesswegen er und auch seine Aufstachelungsfoinde (*Anquitalix* etc.) scharf zu beobachten sind. Nirgends ist der beschränkte Mensch mit seinen Plänen sicher, alles Unbekannte grinset ihn nur an und tagtäglich mehren sich seine Feinde, denen nur ein echtes Gewaltigungswissen im Sinne *Schulz-Schulzenstein's* von Grund aus abhelfen kann! —

Die Flora der Salzstellen, insbesondere Böhmens.

Von med. stud. *Aug. Reuss*.

(Beschluss von S. 11.)

An dem letztgenannten Orte kommen nur einige wenige Salzpflanzen vor, so: *Leontodon salinus*, *Juncus Gerardi*, *Erythraea ramosissima*, *Scirpus maritimus* und *Glyceria distans*; einmal wurde auch *Plantago maritima* gefunden.

Am meisten verbreitet ist wohl *Glaux maritima* L., die ausser Bilin an allen den oben angegebenen Orten vorkommt. Ihr schliesst sich gleich *Plantago maritima* L. an; diese ist jedoch kein reiner Halophyt, sondern kommt auch auf nicht salzhaltigem Boden vor. Ungemein häufig ist sie auf der sog. Černovitzer Heide bei Kommotau, wo sie sowohl die Triften, als auch die Strassenränder und Gräben ganz bedeckt. Ferner fand ich sie bei Budin an einem Strassenrande und an einem Hohlwege zwischen Roth-Oujezd und Merschlitz, in der Nähe von Bilin. Die Exemplare von salzhaltigen Orten stimmen mit den letztgenannten ganz überein; von der Černovitzer Haide besitze ich ein von meinem Vater gesammeltes Exemplar mit gewimperten Blättern; die einige Jahre darauf an demselben Standorte gesammelten Pflanzen besitzen diese jedoch nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Amerling Carl [Karl]

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Melolonthen 23-26](#)